

Elisabeth Schwachulla

Sinnsucht und Selbstsuche

Gedichte aus 13 Lebensjahren



Allen Süchtigen und Suchenden gewidmet.

20.04.19

Wunderwunden

Mal denk ich, ich schreibe
Obwohl ich nur leide

Mal schreib ich
Und meide
Das Leid

Denn welche Wunden
Ich schreibend auch zeige

Am Ende sind sie doch
Ein schmeichelndes Kleid

*

Inhalt

Vorwort

Mit 15 Jahren

Abschnitt
Erkenntnis
Alles
Verlassen

Mit 16 Jahren

Angst
Jahrmarkt
Ausgebrannt

Mit 17 Jahren

Über meine Person
Strahlen
Abschied
Abgabe
Aufgabe

Mit 18 Jahren

R.M.R.
Gefesselt
Vergiss einfach, dass es Rilke gibt
Trostlos
Emo

Mit 19 Jahren

Sprachlos
Felsen
Lebenslauf
Ich bin wund
Ein Stein
Der Cowboy, die Hure

Knoten
Ich weiß; ich wusste
Väter
Überlegung
Wie wäre es?
Wenn betrunken
Konjunktiv
Anatomie

Mit 20 Jahren

Das Herz
Vorsatz
Ein Häuflein E.
Metamorphose
Eine

Mit 21 Jahren

Ein Baum, eine Schaukel
Mag sein
Unverständlich
Schutzlos ausgeliefert
Gartengedanken

Bedauern

Alkohol

Mit 22 Jahren

Ich sollte

Wunschvoll unglücklich

Querfeldein

Warum hält mich keiner auf?

Mein Herz

Goldene Mitte

Zu jung für dich

Nomen est Omen

Geheimgang

Mit 23 Jahren

Abgrenzung

Sterben

Kontaktanzeige

Angebot

M.-J.

Wieder

Dichterdämmerung

Wach

Nicht mehr

Marihuana

Keine Entschuldigung

Romantik

Streuner

Verkannt

Guck-in-die-Luft
Verkaterte Erkenntnis
Morgen
Glück gehabt
Verkatert an dich gedacht
Einschlafritual
Lotosblüte
Keine Sorge
Die große Frage
Schreibblockade
Mein Gegenüber
Das Labyrinth
Die Lüge
Freundliche Fremdeinschätzung
Zerstörung erschaffen
Sicherheit
Das Wichtigste
Keine Monogamie
Kurz nicht hingegen
Die Poesie
Fass mich nicht an
Schwäche
Ausbrennen

„Die Reise“

Mit 24 Jahren

Löwenzahn
Weichen gestellt

Zwischenstand
Immer noch in Bewegung
Ohne Ablenkung
Am Haken
Widersprüchlich
Winter
Warten
Hagazussa
Auf dem Zaun sitzend
Mein Traum
Sterne holen
Wieder motiviert
Hüften
Zustand
Egoismus
Flüchtig
Erinnerung
Fluch
Grabesruhe

Mit 25 Jahren

Teufelskreis
Juli II
Logbuch
Arroganz
Auf den Punkt gebracht
Dunkle Mutter
Einmal ehrlich
Sehnsucht

Berufen
Den Fall vorbereiten
Aber arm
Ich bin so traurig an der Welt
Verzweifelt
Reglos
Holding out for a hero
Die Entschuldigung
Propheten
Befinden/Beschaffen
Wozu
Zu schwach
Die Liebe und Diebe
Hälfte verdrängt
Es ist Herbst
Narzissen
Die Mücke
Trotzdem weiter
Hin und her überlegt
Poetry Slam
Nicht mal bekifft glücklich
Die Maske
März in Uganda
Nachruf
Wüste
Immer dasselbe
Sexualtherapie
Manchmal
Erst danach

Dornröschenschlaf
Teil von mir
Manche Strecke
Bin mir sicher
Felsenfest
Verletzungen
Zu vielseitig
Zerrissen
Scheinwerfer
Aufgegeben
Dämon
Müdigkeit
Wir alle
Einzigartig einsam
Abwehrmechanismus
Borderline Bitch
Fibromyalgie
Selbstbewusstsein
Immer noch nicht clean
Hinterlasse Spuren
Die Droge
Rausch
Gefühlsknoten
Verdrängung
Immer wahr
Die Schwester und der Andere
Haltlos
Warum so?

Mit 26 Jahren

Die Wahrheit

Das Leben ergründen

Holz

Irgendwann dann

Die Ahnung

Ich habe zwei Gesichter

Giftige Angst

Es ist vorbei

Lasten löschen

Voreilig

Will dich nicht mehr wollen müssen

Alkohol aufgeben

Zwei Männer

Die Echte

Publikum

An Alk

Nur ich

Freudloses Funktionieren

Nüchtern bleiben

Wunsch

Irgendwie deprimierend

Aufbruch bereit

Ein Steg

Vollschlagen

Jack D.

Alkoholismus

Loslassen, aber behalten

Wäre Frieden

Wahllos wandern
Der Krug
An Alk II
Verzehre mich
Keine, die wartet
Der Sucht verhaftet
Beichte
Bitte
Weiter wachsen
Kraftlos
Lass mich frei sein
Juni II
Überwindung
Holprig
Egozentrische Existenz
Leben lernen
Langsam heilen
Ausblick

Mit 27 Jahren

Die Welt
Keine Suche
Grob
Horny & Heartbroken
Zehn Jahre Lagerfeuer
Herumtreiben
Unverarbeitet
Bewegen
Wie Alkohol

Grenzenlos
Die Befreiung
Das einzige, was ich will
Zusammenfassung
Dazugelernt
Als ob ich es nicht wüsste

Nachwort

Danksagung

Vita

Vorwort

Ich kann nicht alles auf äußere Umstände schieben. Die Trennung meiner Eltern, die plötzliche finanzielle Not, das Mobbing in der Schule und der Leistungsdruck eines bayerischen Gymnasiums - all dies waren nur Anstöße, welchen den Stein meiner Selbstzerstörung ins Rollen brachten. Immer schon war ich ein sensibles Geschöpf, empfindlich und nachdenklich.

Doch plötzlich kam die Angst hinzu, die Scham und die Unfähigkeit, meinen Problemen ins Gesicht zu sehen. Ich litt unter meinen Gefühlen wie unter einem schrecklichen Fluch. Versuchte, dem Leben stand zu halten, als wäre ich seiner Gewalt hilflos ausgeliefert.

Im Alter von sechzehn Jahren entwickelte ich ein Alkoholproblem, fügte später Cannabis-Missbrauch hinzu und begab mich dadurch in eine Abwärtsspirale aus Selbsthass, Verdrängung und fehlgesteuertem Handeln, welches neue Gründe für besagten Selbsthass lieferte. Stabilisierte mich der Konsum von Rauschgift und Sex auch äußerlich - manche Erkenntnisse ließen sich dennoch nicht beiseite schieben.

In meiner Lyrik spiegeln sich sämtliche Zweifel, Fragen und Weisheiten wider, welche dieser Lebensstil mit sich brachte.

Im Alter von 24 Jahren erreichte ich einen Wendepunkt und begann meine Reise¹ in ein besseres Leben. Oder, wie ich zugeben muss, überhaupt zurück ins Leben. Mit dieser Umkehr war es jedoch nicht getan, dem Alkohol zu entsagen, nur der erste Schritt.

Nach wie vor verdrängte ich meine Probleme und Schattenseiten, bis ich zwei Jahre später auch das Cannabis aufgab.

Es erstaunt mich, anhand meiner Lyrik zu sehen, wie ich mich von Tiefpunkt zu Tiefpunkt hangelte, ohne komplett unterzugehen. Wie ich Wege ins Licht wählte und doch wieder verlor. Wie lange ich bereits wusste, wonach ich suchte, ohne mich darauf zubewegen zu können.

Das Folgende zeigt, wie schmerzhaft und schwierig sich Selbsterkenntnis gestaltet.

Wie lange der Wandel auf sich warten lässt und dass er dennoch möglich ist.

Ich bedauere vieles und bereue doch nichts.

Meine Geschichte hat mich zu der Person gemacht, die ich heute bin. Eine Schriftstellerin, die ihre Wunden nicht mehr verstecken muss.

¹ Die Reise. Gedichte und Gedanken. (2020)

Mit 15 Jahren

04.06.08

Abschnitt

Es hört sich an wie Regen, doch es ist nur Fantasie
Leise lauschen Mauern meiner Melodie
Immer wollte ich vergessen
Jetzt will ich zurück
Vergangenheit ist nicht nur Schmerz
Auch Freude, Liebe, Glück
Doch zu spät - alles vorbei
Ich dreh mich um und geh
In eine andere Richtung
Damit ich nicht im Schatten steh

*

Erkenntnis

Ich habe kein Zuhause mehr
Und hab es kaum genossen
Die Fenster sind jetzt zugemauert
Die Türen sind verschlossen
So muss ich also weiter ziehen
Bis ich nicht mehr kann
Dorthin, wo meine Träume sind
Wo alles begann

*

11.06.08

Alles

Es war ein letztes Liebeslied
Ein Honigherz in meiner Hand
Als voll Mondlicht deine Augen
Mich schweiften mit ihrem Blick
Ein letzter Tanz in gläsernen Schuhen
Eine letzte Maske auf meinem Gesicht
Ich ziehe es aus, mein Kostüm
Sieh:
Die Krähen in meinem Haar
Die Tränen auf meiner Wange
Die Fesseln an meiner Hand
Jetzt musst du mich nehmen, wie ich bin

*

03.08.08

Verlassen

Der dichte, schwere Vorhang
Hält fern das Sonnenlicht
Sodass ich nur erahnen kann
Im Spiegel mein Gesicht
Zerbrochen ist die heile Welt
Das Ganze ward gespalten
Da ist nichts, was mich noch hält
Was hat mich sonst gehalten?
Mein Haus steht leer und meine Sachen
Sind nun verstreut im Wind
Von fern hör' ich ein leises Lachen
Als wäre es mein Kind

*

Mit 16 Jahren

06.07.09

Angst

I.

Niemand, der mich hält
Wenn ich falle, falle
Mit rasendem Herzen
Hämmernder Panik
In meinem wüsten Kopf
Mein Körper zu leer zum Lieben
Zu müde zum Schweben
Zum Bleiben, zum Sterben
Zu weit weg

II.

Ein Gellen in meinen Ohren
Eisige Winde auf meinem Gesicht
Brausende Unermesslichkeit
Verschlingt den Rest
Meiner sich windenden Seele

III.

Das Gerüst meines Körpers
So leicht
Mit Fetzen meiner Selbst behaftet
Schwerelos
Und doch verzweifelt klammernd
Sein Zittern nimmt mir jegliche Zeit

IV.

Grausamer Schrei
Herausbrechend
Aus dieser glatten, sich wiegenden Hülle

Von Schmerz gequält
Aufgestaute Gefühle
Jetzt getrieben von kalter Einsamkeit
Und heiße Tränen
Bringen dies kalt-schweißige Bündel
Zur Ruhe

*

06.07.09

Jahrmarkt

Ewig drehen muss ich mich
Drehen, drehen
Bis ich verliere

*

28.08.09

Ausgebrannt

Tritt mich aus, du Ungeheuer
Verbrannt bin ich mit Haut und Haar
In meinem eigenen Sehnsuchtsfeuer
Dass meine Wünsche werden wahr

Doch Wünsche - ja das weiß ich jetzt
Die brennen fast so, wie mein Haus
Da hab ich mich nur mehr verletzt
Und treib' mir selbst die Träume aus

*

Mit 17 Jahren